

RHEINFELDEN

Kunsthistorisch das zweitbedeutendste Gebäude der Stadt – Tag der offenen Tür bei der Johanniterkapelle

Mit dem Anlass wurde am 25. November das für 1,9 Millionen Franken sanierte Gebäude in Rheinfelden der Öffentlichkeit vorgestellt. Der neue Kunstführer der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte hilft beim Verstehen der Fresken.

Horatio Gollin

26.11.2023, 12.32 Uhr



Die Besucher nehmen die Kapelle am Tag der offenen Tür in Augenschein.

Bild: Horatio Gollin

Mit dem Jesus-Kind auf dem Rücken schreitet der Heilige Christopherus durch die Fluten. Milde lächelt er das Kind mit nach hinten gedrehten Kopf an. Kunsthistorikerin Edith Hunziker verwies auf Details, etwa wie der Bart des Heiligen gezeichnet ist. Vor einigen Jahren hatte sie die Kapelle schon einmal untersucht, mit den damaligen Untersuchungsmöglichkeiten aber nicht die Qualität der Malereien erkannt, die sich nun bei den Untersuchungen zu der jetzt abgeschlossenen Sanierung auftat.

Einige Malereien sind kaum erkennbar. Hier hilft der neue Kunstführer der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte (GSK), welcher der Kapelle gewidmet ist und mit Hilfslinien die einzelnen Fresken erkennbar macht.

Bedeutung der Kapelle ist bewusst

Am Samstag, 25. November, konnten Besucher bei einem Tag der offenen Tür einen Eindruck von der 1,9 Millionen Franken teuren [Sanierung der Johanniterkapelle](#) gewinnen. Aus kunsthistorischer Sicht gilt die Johanniterkapelle als das bedeutendste Gebäude nach der Stadtkirche St. Martin, weshalb der Kanton Aargau es auch als Denkmal mit nationaler Bedeutung unter Schutz stellte, erklärte Stadtammann Franco Mazzi den Besuchern beim Eröffnungsakt zum Tag der offenen Tür.

Er stellte fest, dass den Rheinfeldern diese Bedeutung bewusst sei, da der Kredit zur Sanierung an der Einwohnerversammlung praktisch diskussionslos genehmigt wurde. Eine Abordnung des Capriccio Barockorchesters rahmte den Anlass musikalisch ein.

Eine neue Stadtführung ist geplant

Architekt Christian Lang von Villa Nova Architekten AG, Restauratorin Doris Warger und Philipp Franz Schneider von der Kantonalen Denkmalpflege gingen auf die Geschichte der 1456 bis 1460 errichteten Johanniterkapelle und die Sanierungsarbeiten ein. Schneider führte an, dass bei diesem Projekt eine Menge Arbeit in Archiven anstand, da es keine Dokumentation der letzten Restauration mehr gab. Ab 1813 war die Kapelle zu einem Lagerraum degradiert und erst viele Jahre später ihr Wert wiederentdeckt worden. Warger betonte, dass bei der Restaurierung der Malereien darauf geachtet wurde, was vernünftig und angebracht sei, da mehr nicht immer besser sei.

Informieren am Tag der offenen Tür: Franco Mazzi (von links), Christian Lang, Doris Warger, Edith Hunziker und Philipp Schneider.

Bild: Horatio Gollin

Die 2018 gegründete Roniger Stiftung hat zum einen den Zweck, die Parkanlage beim Bahnhof der Öffentlichkeit zugänglich zu machen, zum anderen auch Verschönerungsaktionen in der Stadt vorzunehmen, erklärte Stiftungspräsident Markus Klemm. So hat die Stiftung die Sanierung in zwei Punkten unterstützt: die Modernisierung der Beleuchtung der Südfassade und den neuen Kunstführer der GKS. Markus Andrea Schneider von der GSK erklärte, dass die GKS jährlich ein Dutzend Kunstführer herausbringt und der Kunstführer zur Johanniterkapelle die Nummer 1126 trägt.

Neben Hunziker und Warger hat auch Isabel Haupt an dem Kunstführer mitgewirkt. Mazzi kündigte an, dass Tourismus Rheinfelden eine neue Stadtführung mit dem Namen «Von Heiligen und Teufeln» plant, in welcher die sanierte Johanniterkapelle eine wesentliche Rolle spielen wird.

Mehr zum Thema

RHEINFELDEN

Feinschliff an der Johanniterkapelle: Hauptarbeiten stehen kurz vor Abschluss – und bald erscheint ein Kunstführer

05.09.2023

abo+ RHEINFELDEN

Millionen kleiner Punkte ergeben ein prachtvolles Bild: So aufwendig wird die Johanniterkapelle restauriert

28.10.2022

Für Sie empfohlen

Jetzt anmelden

Melden Sie sich an und erhalten Sie hier Ihre individuellen Leseempfehlungen.